Zeitschrift: Pädagogische Monatsschrift : Organ des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner

Herausgeber: Verein kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1893)

Heft: 11

Vereinsnachrichten: Die 2. Generalversammlung des "Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz", abgehalten in Schwyz den 12. Oktober 1893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die 2. Generalversammlung
des „Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz", abgehalten in Schwyz den 12. Oktober 1893.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt verlief die 2. Generalversammlung des „Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz" in schönster Weise. Schon am Vorabende hatte sich eine nicht unbedeutende Zahl von Mitgliedern eingefunden. Die Beflaggung der öffentlichen Gebäude, besonders des schönen neuen Schulhauses, das zudem innen uud außen sinnreich geschmückt und bekränzt war, zeigte den Ankommenden, daß sie in Schwyz gastlich aufgenommen seien und daß die Behörden und Bewohner dem Vereine warme Sympathie entgegenbringen. Bereitwilligst waren dem Festkomitee zur Beherbergung der Gäste gegen 100 Freilogis anerboten worden.

Schon am Vorabende waren über 50 Vereinsmitglieder eingerückt. Das Komitee versammelte sich schon um 6 Uhr, um noch verschiedene vorbereitende Fragen zu beraten. Um 7 Uhr wurde die Delegiertenversammlung eröffnet. Alle Sektionen waren durch 1 bis 2 Mitglieder vertreten; der schweiz. Erziehungsverein hatte seinen Präsidenten geschickt, auch von Kantonen, in denen noch keine Sektionen gegründet werden konnten, waren einzelne Abgeordnete gekommen. So war die Versammlung ziemlich zahlreich besucht und daher zu hoffen, daß ihre Beschlüsse von der Generalversammlung angenommen werden können. Die Traktanden waren freilich von höchster Wichtigkeit, vorab die Organfrage. Kaum war nämlich die „Pädagogische Monatsschrift" als Organ des Vereins ins Leben gerufen, so wurden von verschiedenen Seiten Wünsche laut, es möchten das Vereinsorgan und der „Erziehungsfreund" mit einander vereinigt werden, da sie ja dem Wesen nach dieselben Ziele verfolgen und ein gemeinsames Blatt nicht nur besser existieren, sondern auch kräftiger geleitet werden könne. Zudem könne dieser Dualismus der Blätter leicht die Ansicht verbreiten, als ob beide Vereine nicht Hand in Hand gehen, eine Ansicht, die durchaus falsch wäre, da der Erziehungsverein dem Lehrerverein schon lange gerufen hat und denselben sofort bei seinem Entstehen in Luzern aufs wärmste begrüßte. Die Frage wurde an der Versammlung des kantonalen Erziehungsvereins St. Gallens in Altstätten kräftigst in Fluß gebracht und führte bei einer Vereinigung in Wyl zu einem vorläufigen Abschlusse, dahingehend, daß der „Erziehungsfreund" bleibend an den Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz abgetreten werde, wenn der Erziehungsverein durch ein Mitglied in der Redaktionskommission vertreten sei und an den jetzigen Verleger seines Organs für die zwei Jahre der Vertragsdauer eine Entschädigung von je 250 Fr. bezahlt werden. — Mit der Nützlichkeit einer Vereinigung der beiden Blätter war man allgemein einverstanden. Bei der Frage über die Art der Ausführung tauchten freilich verschiedene Ansichten auf, so daß die bisweilen etwas warme Diskussion sich ziemlich in die Länge zog, aber das Gute hatte, daß sie nach allen Richtungen Klarheit und Präzision in die etwas schwierige Frage brachte. Das Resultat derselben waren folgende Anträge für die Generalversammlung. 1) Der Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz übernimmt den „Erziehungsfreund" gegen eine Entschädigung von je 250 Fr.

für zwei Jahre an dessen Verleger und läßt ihn unter der gleichen Redaktion wie die „Monatsschrift" erscheinen. Die Entschädigungssumme fällt wieder an den Verein zurück, wenn der Verleger innert 5 Jahren eine ähnliche Erziehungsschrift erscheinen läßt. 2) Das bisherige dreigliedrige Redaktionskomitee wird um 2 Mitglieder erweitert, von denen eines vom Lehrerverein, das andere vom Erziehungsverein gewählt wird. 3) Dieses Komitee sorgt für die nötige Anzahl ständiger Korrespondenten. 4) Die Organisation der Vereinigung ist Aufgabe des Komitees mit Zuzug der Redaktionskommission.

Rascher wurden die übrigen Vorfragen abgewickelt. Einstimmig war man für Erweiterung des Komitees von 5 auf 9 Mitglieder, um möglichst allen interessierten Kantonen Vertretung in demselben geben zu können und damit die verschiedenen Anschauungen im Schoße des Komitees zur Geltung kämen. Zu den bisherigen Mitgliedern des Komitees wurden neu vorgeschlagen: Hochw. Schulinspektor und Pfarrer Amherdt in Naters, Kt. Wallis, die Herren Lehrer Bochsler in Fischingen, Thurgau, Röthelin in Sachseln, Unterwalden, Hilfiker in Sins, Aargau. Das Komitee besteht somit aus 3 geistlichen und 6 weltlichen Mitgliedern, eine Zusammensetzung, wie sie dem Charakter des Vereins durchaus entsprechend ist. Der Gedanke der Gründung eines kathol. Fortbildungsschülers wurde allseitig lebhaft begrüßt; die Wahl der Redaktionskommission dem Komitee übertragen. Die Fragen über Erhebung des statistischen Materials in Bezug auf die kantonalen Gesetzgebungen in Sachen der Alters- und Witwenkassen und der Antrag zur Gründung einer permanenten Schulausstellung an einem kathol. Orte der deutschen Schweiz wurden zur Beratung den einzelnen Sektionen überlassen, um später darüber definitive Anträge zu stellen. Als Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Lehrer Kuhn in Hünenberg und Herzog in Weggis. Nach Erledigung noch anderer kleinerer Geschäfte wurde die Delegiertenversammlung geschlossen. Nach tüchtiger Arbeit schmeckte das Abendessen doppelt gut, um so mehr, als sich dabei ein recht gemütliches kollegialisches Leben entwickelte.

Herrlich erhob sich am Festtage die Sonne über den gewaltigen Mythenstock und goß ihr freundliches Licht über das fruchtbare Thalgelände von Schwyz. Von allen Seiten rückten die Lehrer und Schulmänner ein, um mit ihren gleichgesinnten Kollegen aus allen Kantonen der Schweiz zu raten und zu thaten, aber auch sich zu freuen und zur weitern kräftigen Arbeit auf dem Gebiete der Jugenderziehung zu ermutigen. $^1/_4$9 Uhr begann der feierliche Gottesdienst; eine schöne Schar kathol. Jugendbildner hatte sich eingefunden, um vor allem dem die Ehre zu geben, dem allein Ehre gebührt und den Segen Gottes über den Verein und sein Wirken herabzuflehen. Der Seminarchor von Rickenbach hatte die Meßgesänge übernommen und trug sie in kräftiger, präziser und höchst erbaulicher Weise nach kirchlichen Vorschriften vor. Es war ein Kirchengesang, der alles Lobes würdig ist und wieder so recht zeigte, welch' eine Macht und Schönheit im echten Kirchengesange liegt.

Etwas nach $^1/_2$10 Uhr wurde die Hauptversammlung im festlich geschmückten, geräumigen Saale des neuen Schulhauses eröffnet. Ob der Thür legte eine Inschrift den Teilnehmern, deren Zahl nach und nach 200 überstieg, die schönen Worte des hl. Joseph von Kalasanz, des Patrons der kathol. Lehrer,

ans Herz: „Wie der Lehrer, so die Schule; bedenket es, in euern Händen liegt das zeitliche und ewige Wohl der Jugend“ — und versetzte sie in die rechte Weihestimmung. Der hochw. Schulpräsident von Schwyz begrüßte in schwungvoller Rede den Verein und seine Mitglieder. Vor 2 Jahren feierte man auf dieser klassischen Stätte ein hochpatriotisches Fest und richtete dabei die Blicke in die Vergangenheit; das heutige Fest schaut in die Zukunft. Von thatkräftigem Patriotismus durchglüht, schaut sich der kathol. Lehrer nach Mitteln um, in dieser Zeit falscher Aufklärung dem Vaterlande den christlichen Geist und dadurch die kräftigste Grundlage seines Glaubens zu erhalten; mit männlichem Mute schart er sich um das Panner kathol. Pädagogik. Von jeher hat das Land Schwyz dasselbe hoch gehalten; Volk und Behörden arbeiten kräftig am Ausbau der Schule, aber auf dem Boden der positiven Religion. Einheit, gemeinsames Zusammengehen thut der guten Sache not; in ihr liegt unsere Kraft und unser Sieg. Daher heißt Schwyz seine Gesinnungsgenossen und Mitarbeiter auf dem Gebiete der christlichen Schulen aufrichtigst willkommen.

Der Vereinspräsident, Hochw. Domdekan und Schulinspektor Tschopp, verdankt die schönen Worte. Schon lange waren unsere Gedanken nach Schwyz gerichtet. Die schöne, großartige Natur, die herrliche Geschichte, der hier kräftig waltende christliche Geist im Erziehungswesen hat uns mächtig an diese klassische Stätte gezogen, wo die Wiege der Freiheit gestanden. Der Gedanke an die Gründung eines kathol. Lehrervereins ist im Lande Schwyz entstanden; der unvergeßliche P. Gall Morell sel. hat ihn zuerst ausgesprochen. Die großartigen kathol. Bildungsanstalten sind Zeugen von der Schulfreundlichkeit des Landes. —

Nach Eröffnung der Versammlung und Verlesung des Protokolls wurden die telegraphischen Grüße an die hohw. Bischöfe der Schweiz festgestellt. Von verschiedenen Seiten waren Entschuldigungen und sympathische Telegramme eingelaufen: so von den Nationalräten Dr. Schmid in Uri, Benziger in Einsiedeln, Python in Freiburg, von dem Präsidenten der kathol. Männervereine, Pfarrer Burtscher, von Pfarrer Eisenring in Bruggen, Pfarrer und Schulinspektor Omlin in Sachseln ꝛc. Nidwalden war durch Landammann Wyrsch persönlich vertreten, andere kantonale Erziehungsbehörden hatten Abgeordnete geschickt, so Wallis, Uri, Freiburg, Luzern. Diese allseitige Teilnahme am Feste beweist, wie tiefe Wurzeln der Verein bereits in der kathol. Schweiz gefaßt hat.

Nationalrat Schobinger eröffnete die Reihe der Vorträge. Sein Wort galt Artikel 27 der eidg. Bundesverfassung. Wir wollen nur die Hauptgedanken skizzieren, indem wir den Vortrag in extenso bringen zu können hoffen. Der hochverehrte Redner sprach eingangs dem jungen Vereine seine volle Sympathie aus, erinnerte ihn an seine hohen Aufgaben und betonte die Notwendigkeit einheitlicher Organisation auf kathol. Seite. Wenn es in der Schweiz zulässig ist, daß staatszerstörende Elemente sich einen und versammeln, so dürfen staatserhaltende Kräfte um so eher es thun. — Übergehend auf Art. 27 führt uns der Vortrag die geschichtliche Entwicklung desselben vor, da die Kenntnis derselben für die Frage selbst höchst wichtig ist,

zeigt uns die Kämpfe um denselben in den Jahren 1872 und 1874. Schon für die Verfassung von 1848 verlangten einige Stände (Aargau und Baselstadt) die Oberleitung des Bundes über die Primarschule. Die jetzige Fassung des Artikels verlangt die Unentgeltlichkeit, das Obligatorium und genügenden Unterricht. Die konfessionelle Seite wurde offen gelassen, während die Vorlage von 1872 die Laizität verlangte. Zur Ausführung des Artikels sollte 1882 der Schulsekretär geschaffen werden. Mit welchen Plänen man aber umging, zeigte das Schulprogramm von Dr. Schenk, das vollständige Laisierung und Konfessionslosigkeit der Schule als Zielpunkte aufstellte. Der Konraditag zerstörte die Träume des Radikalismus. Der Lehrschwesternrekurs (1881) war der einleitende Schritt zur Laisierung. Das Volksedikt von 1882 hemmte den Gang und der Rekurs wurde nicht erledigt. Überhaupt wagte man seither nicht mehr, über Art. 27 hinauszugehen. Es folgte die Aufhebung der kathol. Schulen in Basel; indem die Privatschulen vom Bunde nicht garantiert sind, unterliegen sie der Kompetenz der Kantone, die auch über die Zulassung von Ordenspersonen in denselben entscheiden können. Solothurn erlaubt gar keine Privatschule; Baselstadt untersagte die Wirksamkeit von Ordenspersonen, wodurch die kathol. Privatschule aus finanziellen Gründen unmöglich wurde. Artikel 27 verlangt nur, daß in den Staatsschulen die Glaubens- und Gewissensfreiheit gewahrt seien; daraus will nun eine Partei stetsfort folgern, daß die konfessionslose Schule durch denselben verlangt sei. Dem ist jedoch nicht so. Die konfessionelle Schule kann nach § 27 ganz gut fortbestehen in konfessionell nicht oder nur wenig gemischten Ortschaften; dagegen hat der Bund in paritätischen Orten stets gegen die konfessionell getrennten Schulen entschieden (Lichtensteiger Rekurs). — Im Vergleich mit noch andern Ländern (z. B. Frankreich) ist der gesetzliche Zustand des Schulwesens im großen Ganzen in der Schweiz nicht ganz unbefriedigend; dagegen können wir nicht zufrieden sein mit dem Zustande in paritätischen Orten, wo die Kinder konfessionslose Schulen besuchen müssen; wir können uns auch nicht mit der école neutre, wie sie in Genf und Neuenburg ist, befreunden, wo der Religionsunterricht in freien Nachmittagen von den betreffenden Konfessionen erteilt wird, obwohl dieses Verfahren jedenfalls gerechter ist als die Einführung eines konfessionslosen Unterrichtes und besser, als wenn ein ungläubiger Lehrer Religionsunterricht erteilt. — Die Motion Curti will die konfessionelle Seite ungelöst lassen und den Einfluß des Bundes durch Subventionen auf äußere Einrichtungen der Schule beschränken. Die Gesetzesvorlage von Dr. Schenk giebt derselben konkrete Gestalt. Man kann mit ruhigem Blute an die Beurteilung derselben herantreten und kann darüber verschieden denken. Die Frage muß studiert und dem Fraktionsbeschlusse darf nicht vorgegriffen werden. Immerhin ist zu beachten, daß kein Kanton die Subvention verlangt hat und die Subventionsfrage von der Seite ausgeht, welche die Individualität und Selbständigkeit der Kantone unterdrücken oder doch beschränken möchte. Der Schluß des herrlichen und klaren, fast eine Stunde dauernden Vortrages, dem alle Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, war ein warmer Apell an die kathol. Kantone und Behörden, von sich aus eine bestmögliche Schulverbesserung durchzuführen, Fortbildungsschulen zu gründen, die Verstandes- und Herzensbildung der Jugend auf dem Boden des positiven Christentums zu

befördern und sich die religiöse Erziehung recht angelegen sein zu lassen, denn sie ist zur Beglückung des Einzelnen und eines ganzen Volkes wesentlich. —

Reicher Beifall folgte den trefflichen, warm und überzeugungsvoll gesprochenen Worten.

Herr Seminarlehrer Lüönd von Rickenbach hielt hierauf einen Vortrag über die Mittel, die der Lehrerschaft zur Hebung ihrer gesellschaftl. Lage zu Gebote stehen. Mit Recht betonte der Referent besonders die ideale Seite der Frage und verlangte vom Lehrer Vervollkommnung seiner selbst, Arbeitsamkeit, Sparsamkeit, Mäßigkeit, Bescheidenheit, Vorsicht im Umgang, Berufstreue. Wenn auf diese Weise der Lehrer das Seinige thut, dann darf er auch verlangen, daß die Gemeinde auch das ihrige thue, und eine Besoldung auswerfe, bei der der Lehrer bestehen kann, ohne auf störende Nebenverdienste sich verlegen zu müssen. Dies hätte auch zur Folge, daß häufiger Stellenwechsel vermieden und auch Söhne aus besser situierten Familien sich dem Lehrerstande widmen würden. Der Korreferent, Herr Sekundarlehrer Wismann in Küßnacht, unterstützt die Ausführung durchweg und ergänzt sie, indem er auf die religiös-sittl. Charakterfestigkeit, auf den praktischen Schulunterricht, auf die unermüdliche intellektuelle Fortbildung und auf das bürgerliche Leben des Lehrers hinweist. Beide Referate wurden mit bester Verdankung entgegengenommen und kräftig applaudiert.

Den Schluß der Referate bildete der Vortrag des Seminardirektors Baumgartner von Zug über die Ziele und Aufgaben des Vereins. Weil die Zeit schon vorgerückt und die Vorredner bereits mehrere Punkte gestreift hatten, die in dieses Thema gehörten, hob er nur noch einige Hauptpunkte heraus. Dem ungläubigen Weltgeiste gegenüber, der die Grundlagen des kirchlichen und staatlichen Lebens in Frage stellt, ist Einigung aller positiven Elemente eine Notwendigkeit. Die Gründung der kath. Lehrervereine ist eine besonders tröstliche Erscheinung der Gegenwart für Kirche und Staat. Unser Verein hat ein großes Arbeitsfeld, hohe Aufgaben. Sein höchstes, grundlegendes Ziel ist die Vervollkommnung des Lehrerstandes und zwar vor allem nach der religiös-sittlichen Seite, wofür die jährliche Geistessammlung in den hl. Exertien ein so mächtiges Mittel ist. Dann in intellektueller Beziehung, wozu die jährliche Generalversammlung, ein reiches Sektionsleben, die Gründung und Benützung der Vereinsbibliothek, das Vereinsorgan, das Studium der Schulgeschichte u. s. f. kräftig beitragen werden. Ferner durch Beförderung der Kollegialität. Die katholischen Lehrer und Schulmänner der verschiedenen Kantone sollen einander näher gebracht werden, sollen mit einander raten und thaten über die großen Fragen im Erziehungs- und Unterrichtswesen. Einheit macht stark. Endlich durch finanzielle Besserstellung. Wir wollen keine luxuriöse Besoldung, aber wenigstens eine genügende; wir verlangen sie nicht stürmisch, sondern Hand in Hand mit den Behörden und in steter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse; verlangen sie nicht nur wegen uns, sondern mehr im Interesse der Schule. — Die zweite hohe Aufgabe ist die Hebung der Schule und zwar ganz besonders der Volksschule. Wir betrachten die Schule als Kleinod eines Landes; sie muß uns daher am Herzen liegen. Wir tragen zu ihrer Hebung bei durch kollegialische Beratung wichtiger Schulfragen und durch wohl-

bedachte Anregungen, durch Unterstützung der Behörden in ihren Bemühungen um die Schule, durch die Pflege der Schulfreundlichkeit nach unten und oben, da sie für wahre Schulverbesserung, besonders wenn sie Opfer kostet, der fruchtbarste Boden ist, — durch Hochhaltung des konfessionellen Charakters der Schule, denn nur so kann die Schule dem gläubigen Schweizervolke lieb sein; nur die konfessionelle Schule ist natürlich aus unserer Geschichte und dem Volksleben herausgewachsen, die konfessionslose Schule ist fremdes Gewächs, Frucht ungläubiger Philosophie und der blutigen Revolution und kann daher unserm Lande nie zur Wohlfahrt gereichen, — durch Hochhaltung endlich der kantonalen Autonomie im Schulwesen, denn sie ist geschichtlich begründet und kann die eigenartigen lokalen Verhältnisse am besten würdigen. Jedoch verstehen wir dieselbe nicht engherzig; es ist gut, wenn die einzelnen Kantone mit einander in Fühlung kommen und wenn sie nach verschiedener Richtung hin zusammengehen z. B. bezüglich Schulplan, Schulbücher, Lehrerprüfung u. s. f. Aber dieses Zusammengehen soll nicht von oben herab aufgezwungen werden, sondern von unten herauf frei und natürlich sich ergeben. Endlich wird der Verein energisch für die Unterrichtsfreiheit eintreten. Es soll dem Staate gleichgültig sein, in welchen Schulen und bei welchen Lehrern die Kinder ihre Kenntnisse holen; Gründung von Privatschulen, Schulhalten soll frei sein. Die Privatschule soll garantiert werden. Da sind uns die Chinesen voran; Durchführung der Unterrichtsfreiheit sollte auch in der freien Schweiz möglich sein. Wenn wir diese hohen Ziele verfolgen, stehen wir nicht allein; hinter uns stehen die katholischen Behörden und Staatsmänner; hinter uns steht das kathol. Volk. Darum mutig vorwärts auf der betretenen Bahn! Gott wird dieses Vorwärts segnen. — Der Beifall, welcher dem Vortrage folgte, zeigte, daß die Zuhörer mit den Ausführungen des Referenten einig gingen.

Die nun folgenden Vereinsgeschäfte wickelten sich rasch ab. Der Präsident gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung des Vereins im verflossenen Jahre. Es bildeten sich 3 Sektionen in Freiburg, 4 in Luzern, 1 in Obwalden, 2 in Schwyz, 1 in Zug; andere sind im Werden begriffen. — Die Mitgliederzahl hat 300 längst überstiegen; das Vereinsorgan hat gegen 1000 Abonnenten; immerhin bleibt noch manches zu thun. — Der Kassier berichtete über die Finanzen des Vereins. — Die Vorschläge der Delegiertenversammlung bezüglich des Vereinsorgans und der Erweiterung des Komitees wurden einstimmig angenommen, ebenso diejenigen bezüglich Gründung eines kathol. Fortbildungsschülers, bezüglich Erhebung des statistischen Materials, einer permanenten Schulausstellung u. s. f. Mit Freuden nahm man die Anzeige des Herrn Rektor Nager entgegen, daß sein Lesebuch für Rekrutenschulen umgearbeitet und für weitere Kreise brauchbar gemacht werde. — Als nächstjähriger Festort wurde Zug gewählt. Der Präsident giebt noch Anzeige, daß in 2 Jahren in Genf eine schweizerische Schulausstellung stattfinden werde und ermahnt die kath. Kantone, dieselbe möglichst zu beschicken; ebenso zeigt er an, daß die Vereinsbeiträge in Zukunft durch die Sektionsvorstände dem Kassier eingeschickt werden sollen. Mit Worten freudigen Dankens und kräftiger Ermunterung zu weiterm Schaffen für Hebung und Ausbreitung des Vereines schließt er die Versammlung.

Nach so langer und intensiver geistiger Arbeit erquickte das Mittagsmahl im Hotel Hediger doppelt. Dasselbe ward gewürzt durch vorzügliche Gesänge des Seminarchors in Rickenbach und durch verschiedene Toaste. Seminardirektor Baumgartner brachte sein Hoch Leo XIII. und den schweizerischen Bischöfen. Auf dem Stuhl Petri leuchtet das lumen de cœlo, das Licht der Wahrheit v. Himmel und es leuchtet auf allen Bischofssitzen, die mit dem Stuhle Petri zusammenhangen. Von diesem Lichte muß sich der kathol. Lehrer und Schulmann erleuchten und erwärmen lassen; dann arbeitet er sicher und segensreich. — Herr Landammann Winet sprach dem Verein seine und des Kantons Sympathien aus, zeigte an Thaten die Schulfreundlichkeit, die im Kanton Schwyz herrscht und brachte sein Hoch dem Vaterlande; Sekundarlehrer Frei toastierte auf den Festort und zeigte an der Hand der Geschichte, wie Schwyz stets allen wahrhaft freiheitlichen, religiösen und schulfreundlichen Bestrebungen entgegengekommen sei; hochw. Pfarrer Döbeli ließ die Harmonie zwischen Lehrer und Geistlichen hochleben, hochw. Schulinspektor Amherdt brachte die Grüße und Sympathien aus dem Kanton Wallis, hochw. Präsident Tschopp wünschte zum Abschiede dem Vereine reichstes Gedeihen. So verflossen die Stunden rasch dahin. Allmählig lösten sich die Reihen und die Eisenbahnzüge führten die Gäste in ihre Heimat zurück, wo der Tag von Schwyz ihnen noch lange in angenehmer Erinnerung sein wird. Es war ein schönes und lehrreiches Fest. Das letztes Jahr in Luzern in den Boden der Eidgenossenschaft gepflanzte Bäumchen ist gewachsen und hat seine Wurzeln bereits in eine Menge von Kantonen des l. Vaterlandes gesenkt. Möge es im neuen Vereinsjahre noch mehr erstarken, damit wir es nächstes Jahr in Zug als stattlichen Baum erkennen und an ihm uns erfreuen. Es harren bedeutungsvolle Schulfragen der Lösung. Der Verein wird zu ihnen Stellung nehmen und zu ihrer Entscheidung auch ein Wort mitreden. Mögen das Komitee und die Sektionen ein recht thätiges Vereinsleben begründen! Fiat! H. B.

Pädagogische Rundschau.

Eidgenossenschaft. Das wichtigste Ereignis auf dem Gebiete des Schulwesens ist unbedingt die Vorlage des Bundesrates Dr. Schenk bezüglich Unterstützung des Primarschulwesens — in Ausführung der in der Schuldebatte vom 7. und 8. Juni (siehe Nr. 7, St. 155 d. P. M.) angenommenen Motion Curti. Sie wird in der Presse auf die verschiedenste Weise besprochen, teilweise gelobt, teilweise getadelt, befriedigt aber niemanden vollständig. Die Zentralisten im Schulwesen verlangen mehr, und wenn sie die Vorlage anzunehmen geneigt sind, so geschieht es nur deswegen, weil sie dieselbe als Anfang einer weitern Entwicklung der eidgenössischen Schulgesetzgebung betrachten und als vorläufige „Abschlagszahlung." „Die Vorlage nach allen Seiten hin prüfend, finden wir in ihr ein Werk klugen staatsmännischen Sinnes: die Grundlage für eine große nationale Aufgabe ist gezeichnet, der Möglichkeit ihrer Ausführung der Weg geebnet, eine umfassendere Bethätigung des Bundes für die Sache der Nationalbildung gesichert, schreibt die „Schw. L. Z." und fährt dann fort: „Im Jahr 1859 begann England in ähnlicher